

Predigt über Psalm 33,12

Bad König, 9.8.26; Martin Hecker

*Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.
(Wochenspruch zum 10.So.n.Trinitatis)*

[(1) Das Volk des Alten Bundes]

„Wohl dem Volk ...“ Da wird eine Gratulation ausgesprochen. Martin Buber übersetzt: „O Glück des Stammes ...“. Ein Glückwunsch. Und in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments lesen wir hier dasselbe Wort, das Jesus auch in den Seligpreisungen der Bergpredigt benutzt. „Selig ist das Volk“. Eine Seligpreisung.

Gratulation, Glückwunsch, Seligpreisung, ausgesprochen über dem Volk, dessen Gott der HERR ist.

Wäre das nicht schön, wenn das Ihnen zugesprochen würde? Wenn Wohl, Glück, ja sogar die Seligkeit über Euch ausgeschüttet würden?

Genau das ist meine Hoffnung: Dass das heute Euch geschieht, vom Ersten bis zur Letzten. Dass das von Euch, von Ihnen gesagt wird. Dass Ihr in den Genuss dieses Wortes kommt. Dass sich bei Ihnen Wohlbefinden, Wohlbehagen, Glück, Seligkeit einstellen.

Wieso? - denken Sie jetzt vielleicht. Hier geht's doch um das Volk Gottes. Um Israel.

Richtig. Hier geht es um das Volk Gottes. Das Volk, dessen Gott der HERR ist, das Volk, das er sich zum Erbe, zum Erbteil, erwählt hat. Das ist und bleibt Israel.

An der Stelle ist's mir wichtig: Das gilt bis heute. Wenn ich das sage, werde ich manchmal angesprochen auf die aktuelle Situation. Und dann kommt oft die Frage: „Ja, aber weißt du, was da alles los ist? Und darf

man denn Israels Regierung nicht kritisieren?“ Doch, darf man. Das ganze AT ist voll von Kritik an Israels Regierung. Weil sich Menschen immer wieder nicht an Gottes Gebote gehalten haben. Trotzdem hört Gott nicht auf, diese Menschen zu lieben. Bleibt er seiner Zusage für dieses Volk treu. Gott steht zu seinem einmal gegebenen Wort. Das ist ja auch für uns ganz wichtig. Gott steht zu seinem Wort. Er hält zu seinem Volk. Allem menschlichen Versagen zum Trotz. Menschliche Untreue hebt Gottes Treue nicht auf.

Klar dürfen wir hinterfragen, was geschieht. Wobei wir manches auch sehr einseitig erfahren. Aber eine Grenze ist dann erreicht, wenn das Existenzrecht Israels grundsätzlich in Frage gestellt wird. Wenn jüdische Menschen sich auf unseren Straßen nicht mehr gefahrlos als solche zu erkennen geben können. Wenn jüdische Schulen Polizeischutz brauchen. Wenn Antisemitismus wieder gesellschaftsfähig wird. Da werden wir als Gesellschaft schuldig. Und da müssen wir als Christenmenschen protestieren!

„Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist!“ Der HERR – im hebräischen Urtext steht da JHWH, der Name Gottes – der HERR, der ohne ersichtlichen Grund den Abraham aus seiner vertrauten Umgebung herausrief und ihm zusagte: „Ich will dich zum großen Volk werden lassen.“ Der HERR, der zu Jakob sagte: „Ab heute sollst du Israel heißen.“ Israel, das heißt übersetzt: „er hat mit Gott gekämpft.“ Der HERR, vor dem Mose die Schuhe ausziehen musste, und der dem Mose dann sagte: „Ich bin, der ich bin.“ Der HERR, der das Volk Israel auf wunderbare Art aus Ägypten herausführte. Der HERR, der am Sinai einen Bund mit diesem Volk schloss und den Bundesvertrag mit den Worten begann:

„Ich bin der HERR, dein Gott.“ Der HERR, der leidenschaftlich immer wieder um sein Volk geworben hat, der immer wieder erfahren musste, dass es ihm den Rücken zudrehte, und der dieses Volk doch nicht fallen ließ. Der HERR, der sich bis heute mit einer unendlichen Geduld treu zu seinem Volk hält – ich zumindest kann die Geschichte Israels nicht anders deuten und verstehen. *„Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist!“*

Volk Gottes – da kann man sich nicht bewerben. Da gibt's keine Castingshow. Volk Gottes – dieser Titel lässt sich auch nicht erwerben. Sondern Gott wählt sich sein Volk aus. Nichts hat den Abraham vor anderen herausgehoben – nur Gottes freie Wahl. Liebe halt. Gott hat sich verliebt.

In seiner großen Abschiedsrede an das Volk Israel erinnert Mose: „Du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wärt als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, sondern weil er euch geliebt hat ...“ (5 Mose 7, 6-8) „Kleines, ich hab dich lieb“ – sagt Gott.

Die Geschichte Gottes mit seinem Volk ist eine einzige große und großartige Liebesgeschichte. Wohl dem Volk, das diesen Liebhaber hat. Glückliche ist das Volk, das von ihm geliebt wird. Selig, wem seine Liebe gilt.

Dieses Volk hat er zu seinem Erbe gemacht. Das heißt jetzt zuerst einmal: Zu seinem Erbteil, zu seinem Eigentum, das ihm gehört. Wohl dem Volk, das Eigentum dieses Herrn ist.

Vielleicht meldet sich Widerspruch: Wer will denn schon gerne Eigentum eines

anderen sein? Ist das denn nicht eher von Übel?

Dazu zweierlei: Zum einen befürchte ich, dass wir Menschen es nicht schaffen, unsere eigenen Herren zu sein. Immer liefern wir uns über kurz oder lang irgendwelchen Herrschaften aus, so manches Mal auch, ohne das zu merken. Und ob diese Herrschaften irgendwelche Götter oder Götzen sind, ob sie Geld heißen oder Karriere oder Horoskop oder Sexualität oder Alkohol oder Gesundheit oder ob es das berühmte heilige Blechle auf vier Rädern ist oder der Zeitgeist, heute eher Mainstream genannt, spielt dabei gar keine Rolle. All diese Herrschaften bringen es fertig, uns zu beherrschen, unser Leben zu bestimmen, ganz heimlich zuerst, und dann mehr und mehr. „Woran du nun dein Herz hängst, das ist dein Gott“, sagt Luther. Meinen Sie wirklich, Sie seien Ihr eigener Herr – oder Ihre eigene Dame? Woran hängt Ihr Herz? Oder Deines?

Und zum zweiten: So merkwürdig das jetzt klingt – es gibt keine größere Freiheit, als Eigentum dieses Gottes zu sein. Es gibt kein größeres Glück, als ihm persönlich zu gehören. Es gibt keine größere Seligkeit, als dem zu gehören, der Sie geschaffen hat, und der allein Dein Leben an das Ziel führen kann, für das es bestimmt ist.

An dieser Frage entscheidet sich Wohl und Wehe. Wem gehört Ihr? Unser Psalmist weiß für sich die Antwort und er freut sich: *„Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist.“* Ich glaube, das ist der einzige Herr, der uns nicht knechtet, sondern der uns wirklich frei macht.

Dieser Herr lässt sein Volk nicht leer ausgehen. Er beutet sein Eigentum nicht aus. Ganz im Gegenteil: Er beschenkt die Reichen, die ihm gehören. Er hat sein Volk

immer wieder beschenkt. Den Seinen lässt er alles zukommen, was er hat. Seinem Volk hat er Verheißungen gegeben, die den Weg in die Zukunft geöffnet haben. Diesem Volk hat er Gebote gegeben, die erst ein geregeltes Zusammenleben ermöglichen. Seinem Volk hat er Schutz und Hilfe gegeben, Bewahrung in schweren Zeiten. Diesem Volk hat er sein Wort gegeben. Denken Sie davon bitte nicht zu klein. Gott hat sein Wort gegeben. Und er lässt sich beim Wort nehmen. Schwarz auf weiß haben wir dieses Wort. Und seinem Volk hat er schließlich – als größte Gabe – seinen Sohn gegeben.

Aus diesem Volk, das der Herr zu seinem Erbe erwählt hat, kommt Jesus. Und zu diesem Volk kommt Jesus.

[(2) Das Volk des Neuen Bundes]

Und spätestens damit kommen nun wir ins Spiel. Denn Jesus hebt die Beschränkung auf dieses eine Volk auf. Das ist nichts grundsätzlich Neues. Schon Abraham bekommt zu hören: „In dir sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden.“ Und genau das wird jetzt in Jesus wahr. Vereinzelt wendet er sich bereits Menschen außerhalb des jüdischen Volkes zu. Heilt den Knecht eines römischen Hauptmanns. Die Tochter einer kanaanäischen Frau. Gibt einer Samariterin die entscheidende Hilfe für ihr Leben. Und kurz vor seiner Himmelfahrt gibt er seinen Jüngern den großen Auftrag: Geht hin in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker. Alle Völker sollen dieses Wohl, dieses Glück, diese Seligkeit erfahren und erhalten. Geht hin zu allen Völkern. Geht hin zu den Menschen im Odenwald. Geht hin zu denen, auf deren Autonomum ERB steht und sagt ihnen, dass sie zu Gottes Erbe gehören sollen. Dass sie Gottes persönliches Eigentum sein dürfen.

Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, das er sich zum Erbe erwählt hat. Das gilt nun nicht mehr nur für das erwählte Volk des Alten Bundes, für das Volk Israel, (für das gilt's nach wie vor – nicht dass ich missverstanden werde – Israel ist und bleibt Gottes auserwähltes Volk) sondern auch für das Volk des Neuen Bundes. Die Wahl fällt auf uns. Auf Sie. Auf Dich. Wohl, Glück, Seligkeit, damit will Gott Euch beschenken, Euch, die Ihr heute hier seid, Trauernde und Fröhliche, Kirchenvorsteher und Kirchen-Kritische, Junge und Alte, Männer und Frauen, Konfis und Knackis. Auch wenn wir's nicht begreifen können: Gottes Wahl fällt auf uns.

Mit unserer Taufe hat Gott uns das zugesagt, jeder und jedem ganz persönlich: „Du bist mein!“ Aus völlig einseitiger, großartiger und letztlich unverständlicher Liebe heraus hat der lebendige Gott uns erwählt, hat uns bei unserem Namen gerufen und uns zu seinem Eigentum erklärt. Gott hat sich verliebt. In Sie, in Dich.

Sie dürfen, Ihr dürft Glieder der Gemeinde Jesu sein, Volk Gottes, Erben seines Reiches. Wir dürfen uns vom Apostel Petrus ins Stammbuch schreiben lassen: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums“ (1 Petr 2, 9), wir dürfen uns von Paulus sagen lassen: „Ihr seid nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ (Eph 2, 19) Und ebenfalls von Paulus dürfen wir uns versichern lassen: „Sind wir aber Kinder [Gottes], so sind wir auch Erben, nämlich Erben des Reiches Gottes und Miterben Christi“ (Röm 8, 17)

„Wohl dem Volk, das Gott zu seinem

Erbe erwählt hat.“ Da schwingt tatsächlich zweierlei mit: *Das* Erbe und *der* Erbe. Zuerst einmal ist hier vom Erbteil die Rede. Vom Eigentum. Das sollen wir sein. Wohl dem, der Eigentum des lebendigen Gottes ist. Der, die wird erfahren, dass Gott die Seinen reich beschenkt. Deshalb gilt auch das zweite: Da ist nämlich auch von *den Erben* die Rede. Die zu Gott gehören, sind Erben seines Reiches. Sie dürfen, Ihr dürft Erben sein. Die alles erben, was der Vater hat. So wie's der Sohn im Gleichnis zu hören bekommt: „Mein Sohn, alles was mein ist, ist dein!“

[(3) Treten Sie das Erbe an?]

Vielleicht war jemand von Ihnen schon mal bei einer Testamentseröffnung. Vielleicht hat jemand von Euch schon einmal erfahren: „Du bist der Erbe. Die Erbin.“

Ich habe das noch nicht persönlich erlebt. Testamentseröffnungen kenne ich nur aus dem Fernsehen. Da kommt dann ja oft der spannende Augenblick, an dem die einen tief enttäuscht sind, die anderen freudig überrascht. Die einen waren sicher, dass sie bedacht würden und gehen leer aus. Die andern haben sich eigentlich keine großen Chancen ausgerechnet und hören dann die gute Nachricht: Du bist's! Du erbst! Du bist reich! Wohl dem Menschen, den ein reicher Verwandter zum Erben erwählt hat. Ein glücklicher Mensch ist das. Ganz selig wird er nach Hause gehen.

Jetzt stellt Euch bitte mal vor, wir wären gerade jetzt bei einer Testamentseröffnung. Denn jetzt bekommt Ihr zu hören: Du bist's! Du bist der Erbe. Sie sind die Erbin. Ihr sollt erben. Sie sind reich, Ihr alle seid unermesslich reich. Das sagt der lebendige Gott Ihnen und Euch heute zu. Einfach so. Aus Liebe!

Die Wahl fällt auf uns. Wer gewählt wird,

wird normalerweise gefragt: „Nehmen Sie die Wahl an?“

Uns soll das Erbe gehören. Wer zum Erben eingesetzt wird, wird üblicherweise gefragt: „Treten Sie dieses Erbe an?“

In beiden Fällen ist's möglich, abzulehnen. Auszuschlagen. Ihr könnt 'Nein' sagen.

Um die Entscheidung zu erleichtern, will man ja üblicherweise wissen, worin das Erbe besteht.

Das besteht zum Beispiel in der Freiheit, die Gott seinen Kindern schenkt. Das Erbe besteht in der Vergebung, die Ihr empfangen dürft, was auch immer an Schuld auf Euch lastet. Das Erbe besteht in einem sinnvollen und gehaltvollen Leben, das stärker ist als Krankheit und Sterben und Tod. Jetzt schon ein Leben voller Leben und dann ein Leben nach dem Sterben. Das Erbe besteht in Freude, in Frieden, in Hoffnung, mit der der lebendige Gott seine Kinder erfüllt. Das Erbe besteht in der Familie der Kinder Gottes, in der Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern, in der Gemeinschaft des Volkes Gottes, in das wir gestellt werden.

Wer sich das Erbe näher betrachten will, nehme doch bitte eine Bibel zur Hand und schaue dort nach. Sie werden staunen, welcher Reichtum Ihnen da angeboten wird!

Nehmen Sie die Wahl an? Trittst du das Erbe an?

Ich lade ganz herzlich ein, 'Ja' zu sagen. Dann gilt: Wohl Ihnen! Glücklich darfst Du sein. Und selig seid Ihr, wenn Ihr Euch darauf einlasst.

In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch!